

Panflötist riss das Publikum von den Sitzen



Rotary BenefizkonzertFoto: Michael May

Letmathe. „Das kann doch nicht so schwer sein“, denkt man sich, wenn man so eine Panflöte sieht. Die Tonerzeugung ist ja dieselbe wie bei einer Bierflasche. Und aus diesem einfachen Prinzip haben die Menschen auf nahezu allen Erdteilen schon vor bis zu 6000 Jahren Flöten gebaut. Großartig verändert haben sich die bis heute nicht, und das, was diese Hirten damals aus Langeweile gebastelt haben, kann doch so schwierig nicht zu beherrschen sein.

Was aber auch die Erfinder nicht geahnt haben, ist, dass es heute Panflötisten gibt, die auf diesem einfachen Instrument ganze Flöten-Concertos von Bach spielen, rasend schnell mit allen Verzierungen, die es gibt, mit großen Intervallsprüngen und bis ins Letzte höchst kunstvoll ausphrasiert. Und dass sie das nicht auf der Weide unter einem Baum tun, sondern auf den Konzertbühnen dieser Welt.

Atemberaubende Virtuosität

Am Montagabend war mit Ulrich Herkenhoff einer der bedeutendsten Panflötisten der Gegenwart im Rahmen der Rotary-Konzerte des Rotary-Clubs Iserlohn-Waldstadt in der St.-Kilan-Kirche zu Gast, und was er da zusammen mit dem Organisten Matthias Keller vollführte, war schlicht atemberaubend und hat alle Zuhörer in der ausverkauften Kirche von den Sitzen gerissen. Verblüffend waren dabei nicht nur die technische Virtuosität und die Geschwindigkeit, mit der er die klassische Flöten-Literatur ebenso mühelos meisterte, als hätte er eine moderne Querflöte zur Hand – man muss bedenken, dass diese Flöten in der Regel nur auf eine Dur-Tonleiter gestimmt sind, und sämtliche Halbtöne durch ein blitzschnelles Anwinkeln erzeugt werden müssen. Ebenso eindrucksvoll sind die qualitativen Möglichkeiten der Tongebung und Tonentwicklung, die sich bei weitem nicht auf das sanfte Vibrato beschränken. Wie weit das gehen kann und wie vielseitig die Panflöte zwischen zungengeschlagenem Flirren, ohrenbetäubendem Pfeifen und verspielt herausgeschälten Obertönen klingen kann, zeigte Herkenhoff anschaulich in einer zeitgenössischen Komposition von Enjott Schneider.

Überhaupt ist es dieser ganz eigene Sound der Panflöte, der das Instrument bis heute so beliebt gemacht hat, dieser hölzern-ursprüngliche Klang und diese hohl und windig klingende Luftigkeit, die gerade die tiefen Bassflöten auszeichnet und die man von den Anden-Völkern kennt – das alles weckt archaische Gefühle und klingt nach Weite und Freiheit. Auch dieser Seite seines Instruments gab Ulrich Herkenhoff am Montag Raum, vor allem in den Filmmusiken, etwa bei Ennio Morricones „Gabriels Oboe“. Man kann nach einem solchen Konzerterlebnis nachvollziehen, dass es den jungen Herkenhoff, als er mit 14 Jahren den großen Panflötisten Gheorghe Zamfir live erlebt hatte, so erwischt hat, dass er intensiv in das Studium dieses Instruments eingestiegen ist. Und das musste er wohl auch – so einfach, wie es zunächst aussieht, ist die Panflöte nämlich wohl doch nicht.

Das hätte natürlich schon gereicht für einen erstklassigen Konzertabend. Die Rotary-Konzerte sind aber so erfolgreich, weil Organisator Thomas Kirchhoff zusammen mit seinem Team auch für ein stimmiges Drumherum sorgte. Die „Pre-Acts“ Magdalena Hoffmann an der Harfe und Simon Roloff am Marimbaphon, die die beiden Konzerteile einleiteten, die vom Life-Projekt geschmackvoll ausgeleuchtete Kirche, die Video-Übertragung von der Orgelbühne auf drei große Leinwände im Altarraum, die Bewirtung bis hin zum Spetsmann-Pralinchen in der eigens designten Panflöten-Schachtel und auch der kurze und knackige Werbeblock mit Interviews für den Spendenzweck „Sprache verbindet“ – all das hatte Hand und Fuß, und es verwundert nicht, dass dieses jährliche Konzert bei soviel Aufwand in zwölf Jahren immer ausverkauft war. Das wird es wohl auch im kommenden Jahr sein, wenn der Rotary-Club Iserlohn-Waldstadt am Montag, 27. Januar, in den Goldsaal der Schauburg einlädt. Der Künstler wurde noch nicht bekannt gegeben.

Ralf Tiemann